

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 85

Donnerstag, 16. Juli 1903

42. Jahrgang.

Eine katholische Niederlage.

Am 7. Juli hat die altkatholische Gemeinde von Mährisch-Schönberg und mit ihr das ganze nichtrömische Christentum der Monarchie einen Sieg von heute ganz unberechenbarer kirchen-politischer Tragweite gefeiert. Nach mehr als 33jährigem Kampfe hielt die genannte, in der Los von Rom-Bewegung entstandene altkatholische Gemeinde zum erstenmale Gottesdienst in einer ehemals ausschließlich römisch-katholischen Kirche.

Was die ersten obersteirischen Neuprotestanten vor vier Jahren in dem ähnlichen Kirchenstreite von Rindberg vergebens versucht hatten, ist ihren altkatholischen Kampfgenossen in Nordmähren diesmal gelungen. Damals hatte ein evangelischer Grundbesitzer in Rindberg eine auf seinem Grund befindliche Kapelle, um die sich die römische Klerisei schon seit Jahren nicht kümmerte, seinen Glaubensgenossen für einen Gottesdienst zur Verfügung gestellt. Das war für die Klerikalen des Mürztales eine ganz unerwartete und gefährliche Wendung. Denn was die rasche Ausbreitung der Los von Rom-Bewegung damals hinderte, war nur der Mangel einer regelmäßigen Seelsorge. Die klerikale Presse lobte über „Religionsstörung“ und das fürstbischöfliche Ordinariat strengte wider die Protestanten die Klage auf Besitzstörung an, weil nach dem kanonischen Rechte der Kirche ein römisch-katholisch geweihtes Gotteshaus durch „akatholischen“ Kultus entweiht werde. Dieser ungemein „toleranten“ Anschauung gab das Obergericht nach längerem Prozessieren tatsächlich Folge, und das Kirchlein, obwohl Privateigentum eines Protestanten, wurde von der triumphierenden Kirche neuerlich geweiht und in Besitz genommen. Erst zwei Jahre später erstand den Protestanten in Hofeggers Waldheimat durch die Bemühungen des Dichters die erste „Los von Rom-Kirche“ der Alpenländer in Mürzzuschlag.

Im nunmehrigen zweiten österreichischen Kirchenstreit zu Mährisch-Schönberg hotten die Altkatholiken mehr Glück. Geführt von einem ehemaligen römischen Geistlichen, Karl Erhart, waren die Bewohner dieser deutschen Sprachinsel im slawischen Gebiet massenhaft zum Altkatholizismus übergetreten, und nicht zum wenigsten hatte wohl jener Fürsterzbischof Dr. Rohn dazu beigetragen, der über jene Diözese (Olmütz) seinen Krummstab schwingt und in der letzten Zeit durch die Enthüllungen der Nektus-Briefe zu so trauriger Berühmtheit gelangt war, daß er sich in Rom verantworten mußte. Auch die Altkatholiken litten anfangs unter dem Mangel eines geeigneten Gotteshauses, bis sich die freigewählte Stadtvertretung ihrer annahm und ihnen die der Stadt gehörige St. Barbarakirche, welche von der römischen Pfarre nur sehr selten benutzt wurde, zu romfreien katholischen Gottesdiensten einräumte. Die Klerikalen wiederholten dasselbe Spiel wie in Rindberg. Zwei untere Instanzen gaben ihrer Beschwerde Folge, bis das Ministerium des Innern auf wiederholte Beschwerden der Stadt die früheren Entscheidungen als ungesetzlich kassierte und das Verfügungsrecht der Stadt anerkannte.

Aber erst nach einem förmlichen Guerillakriege zwischen Gemeinde und Pfarre, in welchem diese die Herausgabe der Kirchenschlüssel verweigerte, während jene wieder kurzerhand neue Schlösser anbringen ließ, fällt das Kreisgericht in Olmütz zu Anfang dieses Monats die Entscheidung, daß nicht nur die Stadt in vollem Eigentums- und Verfügungsrechte über die Kirche sei, sondern daß selbst die kanonischen Satzungen der Papstkirche das Mitbenutzungsrecht anderer christlicher Bekenntnisse nicht ausschließen. Besonders diese letztere Entscheidung, welche allerdings noch der obergerichtlichen Bestätigung harret, ist von größter kirchenpolitischer Tragweite. Denn durch sie wird die römische Kirche, d. h. der in ihr herrschende Klerikalismus, vor

eine Zwangslage gestellt. Rom muß jetzt entweder auf seiner in Rindberg durchgesetzten Anschauung, daß eine von „Akatholiken“ mitbenützte Kirche „entweiht“ sei, beharren, den Protestanten und Altkatholiken, die sich brüderlich in die Benützung ihrer Kirchen teilen, das Feld räumen und so neue Brennpunkte der ungeschwächt fortdauernden Los von Rom-Bewegung schaffen —, oder Rom muß, um nicht auch diese Positionen zu verlieren, in die Schaffung von Simultankirchen, wie sie im Deutschen Reich und in der Schweiz schon bestehen, einwilligen und damit den romfreien christlichen Bekenntnissen die bisher hartnäckig verweigerte Gleichberechtigung zugestehen. In der Hand der vielen Gemeinden Oesterreichs, welche ihre Kirchen aus eigenen Mitteln erbaut und auf ihr Besitzrecht nicht verzichtet haben, liegt es jedenfalls, dieselben der römischen Kirche nur gegen die Bedingung der Mitbenützung durch Protestanten und Altkatholiken weiter zu überlassen oder sie ganz darauf verzichten zu lassen. Dem Urteile des Verwaltungsgerichts dürfen alle kirchlich frei Gesinnten mit Spannung entgegensehen. Sedenfalls aber bedeutet der erste Einzug von Altkatholiken in ein von der ganzen Macht Roms verteidigtes Gotteshaus eine neue Phase in den stillen Kulturkämpfen gegen das auch in nationaler Hinsicht mit den Slaven verbündete Papsttum.

Politische Umschau.

Inland.

Die Zukunft der österreichischen Armee.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ schreibt über die Zukunft der österreichischen Armee: Noch vor wenigen Jahren wäre der Ruf nach einer ungarischen Dienstsprache für die ungarischen Regimenter des k. u. k. Heeres belächelt worden, wenn ihn irgend ein extrem-magyarisches Heßblatt er-

streuende Gott ihm wirklich Vergessenheit alles Schmerzes brachte.

Noch einem anderen verging die Nacht schlaflos. Werner von Brausedorf konnte, trotzdem auch er sich tief erschöpft fühlte, auf dem Strohlager, das Kralle ihm bereitet, keine Ruhe finden und es war wahrscheinlich nicht die Härte und Unbequemlichkeit der Lagerstätte, was ihn daran verhinderte. Er war nicht weichlich und hätte zur Not mit der platten Erde vorlieb genommen und gut geschlafen, wenn nicht zu viel in ihm gestürmt und getobt hätte. Sobald der Tag graute, beschloß er aufzustehen und die Waldschenke zu verlassen, aber wie es zu gehen pflegt, wenn man die ganze Nacht den Schlaf erwartet, stellt er sich zur Stunde ein, wo er eigentlich schon sein Recht vermisst hat. Werner schlief ein und als er aus den schweren Träumen aufwachte, schien der Tag bereits hell durch die Dachlufe.

„Auf, auf und schnell fort von hier!“ rief er sich scheltend zu, indem er vom Lager aufsprang. Er kleidete sich so gut oder so schlecht, wie es in diesem Räume eben möglich war, nahm seine Flinte und ging nach der Wirtsstube der Waldschenke hinüber, um sich einen kleinen Morgenimbisß geben zu lassen, sollte derselbe auch nur in einem Schnaps bestehen und noch seine Zecher zu berücksichtigen.

Er hatte die Leistungsfähigkeit der Waldschenke doch unterschätzt. Frau Kralle trug ihm einen leidlich genießbaren Kaffee mit Brot und Butter auf und Werner ließ sich nach der unerquicklichen Nacht in dem kalten und feuchten Stalle das angenehm warme Getränk recht wohl behagen.

Von dem alten Braun und seiner Tochter war

Nachdruck verboten.

Siebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabicht.

(33. Fortsetzung.)

Jetzt mußte der Alte keinen Rat weiter, er hockte sich auf einen Stuhl, weinte still vor sich hin und begann mit leiser Stimme zu singen:

Weine nicht mein Herz,
Stille Deinen Schmerz,
Hast Du vieles auch belesen,
Mußt Du alles doch vergessen,
Hin ist hin! —
War ein junges Blut,
Liebte Dich voll Blut,
Hast mich schändlich doch betrogen,
Und wie falsche Meereswogen
War Dein Sinn!
Hin ist hin! —

Das alte Lied sang der alte Braun gern, es kam ihm unwillkürlich in guten und bösen Stunden über die Lippen; allmählich wurde seine Stimme lauter und der Refrain: „Und wie falsche Meereswogen war Dein Sinn“, sang er voll und kräftig, wie seine Kinder niemals den alten Mann gehört hatten.

Ein leises Klopfen ließ sich vernehmen. Meta glaubte schon, es sei der Wirt, der sich Ruhe ausbitte, aber jetzt wiederholte es sich und sie hörte deutlich, daß es vom Fenster herkam.

Auf der Stelle ahnte sie, daß es Bibuffa sein müsse und mit einem freudigen Ausruf sprang sie empor.

Die Luft in der Kammer war so feucht und dunstig gewesen, sie hatte das Fenster öffnen müssen und in ihrer Verzweiflung vergessen, es zu schließen, nun mußte der bekannte Gesang des alten Mannes dennoch die Schwester herbeigelockt haben.

Sie war es wirklich — hatte sich schon auf das Fenstergeßims geschwungen und stand im nächsten Augenblicke im kleinen Gemach.

Ohne ein Wort zu sagen, hielt Meta sie lange und zärtlich umschlungen. Bibuffa zitterte am ganzen Leibe, vielleicht nur vor Kälte, und flüsterte dann mit bebenden Lippen:

„Du, mich trüert, laßt uns rasch schlafen gehen, ich bin totmüde“, sie schloß die Augen, als wolle sie den forschenden Blicken der Schwester ausweichen.

Da Meta nicht zu fragen wagte, wo Bibuffa so plötzlich geblieben sei, schwiegen auch die beiden anderen, sie waren längst gewöhnt, dem Beispiele der Schwester willenlos zu folgen.

Meta begab sich zur Ruhe, aber der Morgen begann bereits zu dämmern und weder in die Augen Bibuffas noch Metas war der Schlaf gekommen. Beide wälzten sich unruhig auf ihrem harten, dürftigen Lager hin und her und obwohl die eine von der anderen wußte, daß sie völlig munter sei, sprachen doch beide kein Wort, während sie sonst halbe Nächte zu verplaudern pflegten. Erst am Morgen stahl sich in die Augen der Schwestern eine Art Schlummer.

Der Vater war bald eingeschlafen und seine ruhigen Atemzüge bekundeten, daß der milde, mohn-

hoben hätte. Heute bildet diese Forderung eine sine qua non, ohne deren Bewilligung Ungarn zur permanenten Kabinettskrise und zum budgetlosen Zustande treiben wird. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß binnen wenigen Jahren Ungarns Truppen, nicht etwa die ungarische Landwehr, sondern die aus den Ländern der ungarischen Krone ergänzten Truppen des gemeinsamen Heeres magyarische Dienst- und Kommandosprache haben werden. Die „Kreuzzeitung“ erinnert dann an die bedenklichen Vorkommnisse anlässlich der ungarischen Kaisermanöver des Jahres 1897 und führt aus, daß es gar nicht zweifelhaft sein könne, daß, wenn erst die Ungarn ihre Kommandosprache haben, die Tschechen nicht dahinter zurückbleiben und auch für sich eine eigene Dienstsprache fordern und wahrscheinlich auch erhalten werden. Es fehle jedenfalls, heißt es weiter, der entschlossene Wille und die Kraft, der laminenartig auch auf dem Gebiete des Heerwesens anwachsenden föderalistischen und auflösenden Bewegung entgegenzutreten. Mit unbeugsamer Entschlossenheit ließe sich doch vielleicht wenigstens noch für einige Zeit dem Ansturm trotzen, der das k. u. k. Heer, die festeste Stütze der habsburgischen Monarchie und eine Säule des Dreibundes, zu erschüttern droht.

Unruhen in Ungarn.

Sonntag erstattete der Führer des Flügels der Opposition, der die Obstruktion und den Kampf gegen die neue Regierung fortsetzen will, Abg. Barabas einen Rechenschaftsbericht. Trotzdem hat ein Teil der Wählerschaft beschlossen, ihm ihr Mißtrauen auszusprechen und ihn aufzufordern, die Obstruktion einzustellen. Es kam zu Tumulten, bei denen die Polizei und das Militär einschreiten mußten (?). 17 Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm 22 Verhaftungen vor. Abends durchzogen Militär- und Polizeipatrouillen die Stadt. Diese Ruhestörungen haben sofort zu einer Interpellation der Regierung im ungarischen Abgeordnetenhaus geführt. Der Abgeordnete Barabas erklärte dort, ein Trupp liberaler Wähler habe eine Volksversammlung, in welcher er eine Rede hielt, gestört. Es sei daher zu Ruhestörungen gekommen. Barabas beschwerte sich darüber, daß ohne Not Militär requiriert worden sei. Die Menge habe der Aufforderung, auseinanderzugehen, willig Folge geleistet. Die Intervention einiger hervorragender Parteimitglieder zugunsten von zwölf Verhafteten habe den Anlaß zum Einschreiten des Militärs gegeben. Nach Barabas' Bericht handelte es sich nur um eine Anzahl mehr oder minder leichter Verletzungen, wie sie bei Straßenaufmärschen vorzukommen pflegen. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erklärte hierauf, nach der Darstellung Barabas habe es sich um eine Bewegung in der Wählerschaft gehandelt, die eigentlich nicht vor das Abgeordnetenhaus gehöre. Soweit ein Uebergriff

behördlicher Organe stattgefunden haben sollte, werde er als Minister des Innern entsprechend vorgehen. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens darauf hingewiesen, daß die erste Depesche des Wolff'schen Bureau von Unruhen in „Magy-Barab“ berichtet. Wer konnte ahnen, daß es sich dabei um eine Stadt mit dem guten deutschen Namen Großwardein handelte. Wir wollen hoffen, daß es sich beim Wolff'schen Bureau nur um ein Versehen handelt, das ja dadurch herbeigeführt sein kann, daß Depeschen aus Ungarn offiziell mit dem magyarisierten Ortsnamen datiert werden. Es ist wohl zu erwarten, daß das Wolff'sche Bureau sich in seinen Berichten aus Ungarn nicht von den Herren Magyaren vorschreiben läßt, daß künftighin deutsche Städte völlig unverständliche, echt magyarische Namen tragen sollen, aus denen man ihre ursprüngliche Bezeichnung nicht mehr entnehmen kann.

Evangelische Nachrichten.

Ein glänzender Sieg der Simultanschule ist aus Nürnberg zu melden. Trotz der im erdenklichsten Maße von den Ultramontanen durchgeführten Hege sind bei der jetzigen Neuanmeldung für die Volksschule von 5893 Kindern nicht weniger als 4129 für die Simultanschule angemeldet worden. Für die protestantische Konfessionsschule wurden 1193, für die katholische 751 Schüler angemeldet. Von Nürnberg's 261.000 Einwohnern sind 179.000 Protestanten, 73.000 Katholiken, 6000 Juden, 2800 Andersgläubige. — Die Wahl des Vikars der Acher evangelischen Gemeinde, Richard Wirth, wurde vom Oberkirchenrat nicht bestätigt. Der Grund der Nichtbestätigung soll in der agitatorischen Tätigkeit Wirth's in der „Los von Rom“-Bewegung liegen. Vikar Wirth hat auch in Hohenelbe infolge der Quertreibereien des dortigen Bezirkshauptmannes und Protestantenpredikers N. v. Zabor'sky, eines Polen, die Bestätigung nicht erlangt; leider fühlt sich unser guter Oberkirchenrat zu viel als k. k. Behörde, um entschieden und standhaft die Rechte der evangelischen Kirche zu verteidigen. Wer Wirth kennt, muß zugeben, daß er ein überzeugungstreuer Protestant ist; freilich ist er dabei auch gut deutsch gesinnt und das kann selbst dem Oberkirchenrat, nicht los Bezirkshauptleuten ein Greuel sein.

Ausland.

Papst Leo 13.

Ueber das Getriebe am Sterbebette Papst Leos 13. stellen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ausgezeichnete Betrachtungen an, denen wir entnehmen: „Nicht wie der schlichte Geistliche in Fritz Reuters „Stromtid“ fest im Glauben an ein besseres Jenseits, in der alten Bibel, dem Konfirmationsgeschenke von seinem Vater, lesend hinüberzuschlummert im Frieden zum Frieden, nicht wie der Kaiser Wilhelm I. schlichten Glaubens an die Verheißung der christlichen Religion bis in die letzten

Augenblicke unermüdet in seiner Fürstenpflicht, in der Sorge um sein Volk, ganz anders gab sich Papst Leo 13. vor der unentrinnbaren Majestät des Todes. Was aus der verschwiegene Enge seines Sterbezimmers hinausdrang in die Welt, und es drang recht viel hinaus und wurde auch durch die geschäftige klerikale Presse verbreitet, das zeigte einen Mann, der sich mit dem ganzen Reste seiner Kräfte an das Leben klammerte, der in ständiger Sorge vor dem Tode mit sich und seinem Gesundheitszustande beschäftigt war, der sich die Zeitungen reiche ließ und die Bulletins, um zu wissen, was über seinen Zustand nach außen gesagt wurde und was man ihm vielleicht verschwiegen, dem man den Tod eines höheren vatikanischen Beamten so sehr verheimlichen mußte, daß selbst die Glocken von St. Peter schweigend blieben, damit er sich erregte. Es ist das tragische Bild eines Herrschers, der auf dieser Welt alle die Ehren der Gottähnlichkeit genossen hat, vor dem mächtige Fürsten in Ehrfurcht sich beugten, Regierungen großer Staaten eigenem Willen entsagten und in dumpfer Ergebenheit die vielen Tausende aus allen Völkern der Erde sich in den Staub warfen und der nun Abschied nehmen soll von diesem Glanze und diesem Machtbewußtsein, um in ein unerforschliches Jenseits zu gehen. Kein menschlich wurde dies lange, banne Hinsterben noch tragischer, weil es der innigen Verklärung völlig entbehren mußte. Nur Würdenträger, Monsignores aller Art und Kardinäle, schlaue Diplomaten, die schon die Nachfolgerschaft regiam erwogen, gingen bei dem Sterbenden ein und aus. Kein Volk, das mit treuer Sorge dies Herrscherherz erfüllen und mit dem Erweisen herzlicher Anhänglichkeit seine allerletzten Stunden reich machen könnte, stand ihm nahe, keine näheren Angehörigen, in deren tränenfeuchte Augen sein letzter Blick liebevoll sich hinüberretten konnte, waren um ihn, als einmal ein Neffe und einige Großneffen, denen er als lachenden Erben nun ein Millionenvermögen und einen Flügel vermachen konnte. So in trostloser, armer Einsamkeit ringt der Papst Stunden, Tage, eine Woche — wer weiß, wie lange noch — mit dem Tode und in dieser langen Zeit der Erwartung, die der Vergänglichkeit mit allen raffiniertesten Mitteln ärztlicher Kunst abgerungen wurde, hatte er grausame Maße, klar und immer klarer zu sehen, was er mit seinem Leben, das nur der Macht gewidmet war, das nur segnete alles, was dieser Macht huldigte und haßvoll verfluchte, was ihr widerstand, verlierten, dahingeben mußte an einen anderen, einen Greis, der seinem Herzen wahrlich nicht nahe steht, wie einem weltlichen Könige sein blutsverwandter Thronfolger, zumal ein blühender Sohn. Die Teilnahme an dem langsamen Sterben des Papstes war allgemein. Vergessen ist allüberall, wie wenig Liebe dies Herz, das jetzt seine letzten Schläge tut, ausgesandt hat, insbesondere zeigt die Regierung

noch nichts zu sehen und zu hören, Werner hätte die letztere gern noch einmal gesprochen und ihr Grüße an Lieschen aufgetragen, aber er durfte nicht zögern. Jede Minute, die er hier länger verweilte, konnte Unheil bringen.

Soeben zählte er dem schmunzelnden Kralle die nicht eben spärlich bemessene Beche in die Hand, da öffnete sich die Türe und es traten einige Personen ein, bei deren Anblick den alten Kralle ein Bittern befiel, es waren die Gerichtsleute von Radzionka. Seinen Schreck unter kriegender Freundlichkeit verbergend, ging ihnen der Wirt entgegen und fragte, was sie begeherten.

„Dich suchen wir heute nicht, alter Sünder!“ sagte der eine der Gerichtsleute, „wirft aber auch schon an die Reihe kommen, hier steht der, den wir suchen.“

Er ging auf Werner von Brausedorf zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

Mit einer heftigen Bewegung schüttelte ihn der junge Mann ab.

„Was fällt Euch ein? Was wollt Ihr von mir?“

„Junger, gnädiger Herr“, entgegnete der Mann kleinlaut, denn es ward ihm beim Anblick des riesenstarken, jungen Brausedorf bange, „wir können ja nicht dafür, wir haben Befehl, Sie zu verhaften.“

„Wer hat das befohlen?“

„Das Gericht von Banskow.“

„Weshalb?“

„Weil, — weil Sie heute Nacht Ihren Vater erschossen haben.“

„Mein Vater ist erschossen“, fuhr Werner auf.

„Heute Nacht, auf der Fahrt von Radzionka“, erklärte einer der Männer.

„Und man hat mich in Verdacht, es getan zu haben?“

„Wenn Sie es nicht waren, so war's der gnädige Herr Bruder“, antwortete der Mann mit einer Höflichkeit im Tone, die einen beinahe komischen Gegensatz zum Inhalte seiner Rede bildete. Wir haben uns geteilt, der Schulze mit zweien von uns sucht nach dem einen und wir nach dem anderen.“

„Haben Sie Felix schon?“ fragte Werner eifrig. „Ich denke wohl“, lächelte der Mann pffiffig, da er sich nicht verraten wollte.

Werner verschränkte die Arme und sah finster brütend zu Boden, die Gerichtsleute umstanden ihn, keiner wagte sich recht an ihm. Endlich faßte sich derjenige, der zuerst an ihn herantreten war und ihm die Hand auf die Schulter gelegt hatte, ein Herz und sagte:

„Junger, gnädiger Herr, folgen Sie uns gutwillig, sonst müßten wir Gewalt gebrauchen —“

Er zog bei diesen Worten einen Strick aus der Tasche.

Werner richtete sich auf und sah die Leute mit einem Blick unfäglicher Verachtung an.

„Wenn Ihr alle drei und Kralle noch dazu genommen, Gewalt brauchen wolltet, Ihr brähtet mich nicht von der Stelle“, sagte er, „aber ängstigt Euch nicht, ich gehe freiwillig und stelle mich dem Gericht. Wollt Ihr mir folgen, so werde ich Euch daran nicht hindern, aber wehe dem, der mich be-

rührt, er tut es auf seine Gefahr.“

Ohne diese Männer noch eines Blickes zu würdigen, wollte er auf die Tür zuschreiten, da wurde diese geöffnet und Meta trat ein.

Vom Fenster ihrer Schlafkammer aus hatte sie die Gerichtsleute kommen sehen und war von einem tödlichen Schreck erfaßt worden, dieselben könnten gekommen sein, um Libussa zu verhaften. Sie hatte, ohne etwas zu sagen, die Schwester mit dem noch schlafenden Vater in der Kammer eingeschlossen und war hinuntergeeilte, um zu sehen, was es gäbe.

Bei ihrem Eintritt blieb Werner stehen. „Gut, daß ich Sie noch sehe, Meta!“ rief er. „Wenn Sie nach der Bushmühle kommen, so bringen Sie Lieschen meine Grüße und — und sagen Sie ihr“ — er trat dicht an sie heran und flüsterte ihr leise ins Ohr — „sagen Sie ihr, was Sie von mir höre, sie habe ihre Liebe doch keinem Unwürdigen geschenkt.“

„Halt, halt, keine Heimlichkeiten“, sagte der eine der Männer und trat dazwischen.

Werner stieß ihn zurück, „ich habe Dir schon gesagt, daß ich mich freiwillig dem Gerichte stelle, Werner von Brausedorf lügt nicht.“

Er schritt durch die geöffnete Tür. Meta wollte ihm nachsehen.

„Herr v. Brausedorf, was bedeutet das alles!“ rief sie.

Kralle hielt sie zurück.

„Still, still, Junger, je weniger Sie davon erfahren, desto besser ist's für Sie, der junge Herr hat heute Nacht seinen Vater erschossen.“

(Fortsetzung folgt.)

des Königreiches Italien, die Papst Leo mit unerbittlichem Haffe bis zuletzt verfolgt hat, weil er dem Lande seiner Geburt die kraftvolle Einigkeit mit Einschluß des früheren Kirchenstaates nicht gönnte, eine wahrhaft vornehme Haltung. König Viktor Emanuel 3. hat vergessen, daß allein der Papst ihn nie anerkannt hat, daß ein von seiner Mutter ersonnenes Trauergebet für seinen ermordeten Vater vom Vatikan glatt verboten worden ist und was der Feindschaftserweise mehr waren. Er hat seinen Gegenbesuch in Frankreich um des sterbenden Papstes willen verschoben."

Tagesneuigkeiten.

(Anschläge in Agram.) Im Laufe der Nacht zum 14. d. M. gab es in Agram an zwei Orten Dynamitprengschläge. Menschen sind dabei nicht verunglückt. Um 3/4 Uhr früh plagte vor dem Hause des Domherrn und Landtagsabgeordneten Propst Dr. Martin Matunic eine Dynamitpatrone. Der Knall war heftig. Der 81jährige Domherr war in seinem Bette von Glasplittern förmlich überhäet. Der mächtige Luftdruck hat 105 Fensterscheiben zertrümmert. In den Nachbargebäuden hat der Luftdruck sogar einige Schläfer aus den Betten geworfen. — Um halb 3 Uhr früh erfolgte im Keller des Gebäudes, wo sich die Amtszeitung befindet, ein starker Dynamitprengschlag. Dabei gingen drei Fenster in Trümmer. Auf dem Prinzipal wurde eine dritte Dynamitpatrone gefunden, deren Lunte nicht angezündet war. Die Täter sind unbekannt. Man bringt die Attentate mit der noch immer am Gebäude der Staatsbahnen angebrachten ungarischen Aufschrift in Verbindung.

(Neue Zehnkronen-Banknoten.) Das „Fremdbl.“ meldet: Vor nicht ganz zwei Jahren, am 2. September 1901, konnte die Oesterr.-ungar. Bank mit der Ausgabe der auf 10 K. lautenden Banknoten beginnen, nachdem ihr Umlauf mit 160 Millionen Kronen kontingentierte worden war. So kurz diese Umlaufzeit ist, so unendlich hat es sich erwiesen, die Zehnkronen-Banknoten in ihrer jetzigen Form im Verkehr zu lassen. Bei keiner Banknote sind so viel Fälschungen zu verzeichnen, wie bei der Zehnkronen-Banknote, und die Bankverwaltung hat deshalb beschlossen, neue, anders gezeichnete und anders ausgestattete Zehnkronen-Banknoten herstellen zu lassen. Sobald der nötige Vorrat bereitgestellt sein wird, sollen die jetzt im Umlauf befindlichen Noten eingezogen und vernichtet werden. Die Zehnkronen-Banknoten wurden gleich bei ihrer Ausgabe wenig günstig beurteilt und seither hat sich diese Meinung vollaus bestätigt. Zahlreiche Fälschungen wurden im Laufe des letzten Jahres konstatiert und manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß speziell in der Gegend von Ankona die Fälschung dieses Notenappoints fast im Großen und gewerbsmäßig betrieben wird. Zumindest erscheint es auffällig, daß die Spur dieser Fälschungen sich größtenteils bis nach Ankona verfolgen läßt. Die Oesterr.-ungar. Bank hat sich angesichts dieser relativ zahlreichen Fälschungen zur gänzlichen Einziehung der Note entschlossen, so kostspielig die Herstellung der neuen Note auch ist; aber gegenüber der unbedingten Notwendigkeit, der Notenfälschung vorzubeugen, müssen eben auch solche pekuniäre Rücksichten hintangeseht werden. Die Verwaltung der Oesterr.-ungar. Bank hat bereits die Herstellung eines allen Anforderungen des Geschmacks und der Sicherheit vor Nachdruck entsprechenden Entwurfes veranlaßt, und der Generalrat wird, sobald dieser Entwurf in allen Details seine endgiltige Gestalt erlangt haben wird, Gelegenheit bekommen, über die Annahme der Skizzen zur definitiven Ausführung zu entscheiden.

(Ueber die Krankheit des Papstes.) wird der „Berliner Volkszeitung“ aus Rom geschrieben: Eine offiziöse Notiz meldete kürzlich: „Der Papst ist zu einem mehrstündigen Spaziergang in die Vatikanischen Gärten hinabgestiegen.“ Gestatten Sie, daß ich an dieser harmlosen Notiz nachweise, wie öffentliche Meinung gemacht wird. 1. „Hinabsteigen.“ Leo 13. leidet seit Monaten an Altersdiarrhoe mit Blutflüssen; er war geistig frisch und beweglich bis gestern, körperlich aber so hinfällig, daß er gestützt auf den Krückstock und auf den getreuen Kammerdiener Centra nur wenige kurze Schritte weit gehen konnte. In Wahrheit wurde der Papst in der Sänfte aus den Gemächern getragen. 2. „Spaziergang.“ Am Eingange der Gärten wartete eine Karosse; in diese wurde der Papst gehoben und zu einer zweistündigen Spaziere

gebettet, während der Kommandeur der Nobelgarde vom Dienst am rechten Schlag der Kutsche sein Pferd in Galopp setzte. Dieser Umstand der „zweistündigen Spazierfahrt“ wurde für die deutschen Spender des Peterspfennig unterdrückt, weil sie von der fünffachen Größe der Vatikanischen Park- und Gartenanlagen im Vergleich zum Berliner Tiergarten keine Vorstellung erhalten dürfen; denn das stört die ihnen aufgezwungene Wahnidee vom „armen Gefangenen“. 3. „Mehrstündig.“ Der Wagen war bespannt mit zwei prachtvollen Kappen, Vollblut, eines der zahllosen Geschenke des Erzbischofs Dr. Kohn von Olmütz. Davon durfte nun schon gar kein Sterbenswörtchen in die Öffentlichkeit kommen. Zuerst hatte man nämlich die falsche Nachricht verbreitet, daß Dr. Kohn infolge der Rektusaffäre, der Verwertung des Beichtgeheimnisses zur Vernichtung politischer und persönlicher Gegner, abgesetzt würde, daß er monatelang zu seiner Vernehmung und Verteidigung in Rom weilen müsse, und daß ihm nach Erteilung eines scharfen Verweises seine Entlassung mindestens angebroht würde. Das waren alles Leimruten für Berliner und Wiener Gimpel. Dr. Kohn kam, zahlte und siegte und reiste vierzig Stunden nach seinem Empfang im Jesuitenkolleg als Triumphator nach Olmütz zurück; er wußte, daß Leo 13. sein Kardinalat in petto trägt.

(Der mährische Hundezucht-Verein) aller Rassen mit dem Sitz in Mähr.-Neustadt veranstaltet am 6., 7. und 8. September d. J. eine große „Internationale Hunde-Ausstellung“ aller Rassen mit einem Preisschließen auf der Schießstätte in Mähr.-Neustadt. Die Vorarbeiten sind bereits beendet und werden schon die nächsten Tage die Propositionen und Anmeldebücher versendet. Auch betreffs Frachtbegünstigung auf allen österreichischen Bahnen wurde das Nötige veranlaßt und da sich lebhaftes Interesse hiefür kundgibt, so dürfte wohl der Erfolg gesichert sein. Alle Preise gelangen goldene, silberne und bronzene Medaillen nebst sehr vielen Ehrenpreisen zur Verteilung, bei dem Schließen bloß Geldpreise. Die Hunde werden von anerkannten Preisrichtern gerichtet und haben somit die Berechtigung, ins österr. Hunde-Stammbuch eingetragen zu werden. Alles Nähere ist durch die Vereinsleitung in Mähr.-Neustadt erhältlich.

(Der Wert des Deutschen für die Tschechen.) In den Mitteilungen des Allgemeinen deutschen Schulvereines fällt uns ein bemerkenswertes Urteil über den Wert des Deutschen für die Tschechen in die Hände. In der französischen Zeitschrift für Volkskunde „Mélusine“ 1894 findet sich die Bemerkung, daß die Tschechen sich doch einer Kultursprache bedienen müssen, wenn sie wissenschaftliche Veröffentlichungen unternehmen. Der Autor ist wohl der bedeutendste Gelehrte Frankreichs auf diesem Gebiete, Henri Gaidoz. Er empfiehlt als solche Kultursprache die deutsche mit der Begründung, daß die tschechische Kultur ja doch zur Hälfte eine deutsche sei. Veranlassung zu diesem Ausspruch gibt das Werk eines deutschen Renegaten Zibet (Siebert)! — Daß Gaidoz hierin ein gültiges Urteil fällen kann, wird ihm niemand bestreiten. Besonders gut aber trifft es sich, daß er als Franzose gewiß eher eines Vorurteiles für als gegen die Tschechen verdächtig sein könnte. Bezeichnenderweise steht er unter seinen französischen Kollegen mit seinem Urteil durchaus nicht vereinzelt.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen ob Marburg. (Südm.-Sommersfest.) Wie bereits gemeldet veranstaltet die hiesige Südm.-Ortsgruppe am Sonntag, den 19. d. M. ein Sommersfest. Der zu diesem Zwecke gewählte Festausschuß entfaltet eine rührige Tätigkeit und ist redlich bemüht, alle zum Gelingen dieses Festes erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Zur entsprechenden Durchführung dieses projektierten Festes verfügt der Festausschuß über einen sehr geeigneten, nur eine halbe Stunde von der Station St. Lorenzen entfernten Festplatz, über eine gut geschulte Musikkapelle, sowie über gewählte Gesangschöre. Ferner wird für eine praktische Ausgestaltung des Festplatzes, für mannigfaltige Zerstreuungen und Unterhaltung der Festteilnehmer, desgleichen durch prompte und gute Bewirtung der Gäste, mit Einschluß einer reichhaltigen Kothalle gewissenhaft Sorge getragen werden. Auch die Beleuchtung des Festplatzes mit elektrischem Lichte, sowie das Abbrennen von Kunstfeuerwerk stehen in sicherer Aussicht. Zum würdigen Gelingen dieses

Festes ergeht daher an alle Deutschen aus nah und fern die dringende und wohlberechtigte Einladung, dasselbe durch rege Betätigung und Teilnahme auf das kräftigste zu unterstützen und nach Tunlichkeit zu fördern, nachdem das hiebei erzielte Reinerträgnis ausschließlich zu humanen Zwecken verwendet wird.

Bettau. (Verhaftung von Kroaten.) Aufsehen erregte die Verhaftung von fünf Kroaten, die am 11. d. M., nachmittags, in unserer Stadt vorgenommen wurde. Sie steht jedenfalls mit den kroatischen Aufständen im Zusammenhang.

Sauerbrunn, 16. Juli. (Parkfest.) Unter dem Protektorate des Reichsgrafen Erz zu Münster findet am 19. Juli nachmittags hier ein großes Parkfest mit Benefize-Konzert des Kurlapellmeisters Franz Stahl statt. Ihre Mitwirkung haben viele Damen und Herren, Kurgäste, freundlich zugesagt, ebenso der Gesangsverein „Viederfranz“ aus Gll. Beim Nachmittags-Konzerte spielt die Kurlapelle eine Reihe neuer Tonwerke. Abends findet im Kursalone ein großes Konzert statt.

Marburger Nachrichten.

(Marburger Männergesang-Verein.) Die Herren ausübenden Mitglieder werden von ihrer Vereinsleitung höflichst gebeten, der an den Verein erangenen Einladung zur Teilnahme am Südm.-Ortsgruppenfeste in St. Lorenzen am Sonntag, den 19. d. M., möglichst zahlreich nachzukommen.

(Sommer-Viedertafel.) Die sorgfältige Auswahl und gute Einstudierung der Vortragsordnung kam bei der am Dienstag im Gäßchen Brauhausgarten abgehaltenen Sommer-Viedertafel des Marburger Männergesang-Vereines zu angenehmer Geltung. Leider ließ auch diesmal das Wetter den Aufenthalt im Garten nicht zu und mußte sich die große Masse der Besucher in dem gedeckten Raume nach Möglichkeit Platz verschaffen, um den Vorträgen zu lauschen. Den größten Teil der gesanglichen Darbietungen hatten wir bereits in Bettau Gelegenheit zu hören gehabt, denn ursprünglich hatte der Gesangsverein nur einen Ausflug geplant gehabt und die Lieder für seine Sommer-Viedertafel geprobt. Der Wunsch der Bettauer, auch die gesanglichen Leistungen unseres Männergesang-Vereines zu vernehmen, veranlaßte nun letzteren, einige der bereits einstudierten Lieder in Bettau zu singen. Theodor Bobbertskys erster, von nationaler Begeisterung getragener Vollgesang mit Orchesterbegleitung „Friedrich Rothbart“ übte auf die Zuhörer einen mächtigen Einfluß aus und erregte lebhaften Beifall. Das alte Volkslied „In der Marienkirche“ nach der Bearbeitung von F. Th. Gursch-Bühren wurde diesmal sogar besser als in Bettau gebracht. Die herrliche Weise fand verständnisvolle Aufnahme und sprach zum Herzen. Dr. Wilh. Rienzls Preischor beim diesjährigen Frankfurter Wettlingen „Das Volkslied“ gaben die Sänger in jener ungekünstelten, anheimelnden Art wieder, wie sie den Intentionen des Dichters entspricht und dem Namen eines Volksliedes gerecht wird. Ein warmer Hauch belebte den Vortrag und sicherte ihm den Erfolg. „Grüß dich Gott“ von E. S. Engelsberg entzückte die Teilnehmer und mußte wiederholt werden. Nun folgte Rudolf Wagners „Sommernacht“, ein Männer-Voll- und Einzelsang mit Begleitung von Streichinstrumenten und Harfe. Die berückende Dichtung wurde feinfühlernd und mit Innigkeit wiedergegeben. Herr A. Waibacher sang in gewohnt vortrefflicher Weise die Solostellen. Auch Ed. Kremers Vollgesang „Fröhliche Armut“ fand allseitig freundlichste Aufnahme. Fr. Zants herziger Chor „Schagerl klein“ mußte wiederholt werden. Dr. Buchmüllers „Die Gamslan“ wurde recht hübsch zu Gehör gebracht, auch der Jodler in dem Liede klang tabellos. Mit dem kräftigen völkischen Gesange „Kornblume und Eichenlaub“ von Fritz Reuter schloß die Viedertafel wirkungsvoll ab. Die diesmalige Sommer-Viedertafel machte dem Vereine alle Ehre für seine gesanglichen Darbietungen und gab Zeugnis davon, daß in unserem Gesangsvereine ein ernstes musikalisches Streben vorherrscht. Hoffen wir, im Herbst unsere Sänger nach den Ferien zu neuem Schaffen und Wirken unter Leitung ihres tüchtigen, kunstsinigen Sangmeisters Rudolf Wagner vereint zu sehen und uns an ihren Gesängen erfreuen zu dürfen. Die Musikvorträge besorgte in anerkannter Weise die Südbahn-Werstattkapelle, geleitet von ihrem Kapellmeister Herrn Max Schönherr. Von ihrer Vortragsordnung gefielen besonders die

Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinak und M. Schönherr's wirkungsvolle Gabelle „Liebesbotschaft“, sowie der C. M. Zieher'sche Walzer „Singen, lachen, tanzen.“

(Jahresbericht des k. k. Gymnasiums.) Der Jahresbericht über das Schuljahr 1903 enthält einen interessanten Aufsatz des Herrn Prof. Miklau: „Streifzüge durch Asien“, welcher die neuen Verkehrsverhältnisse (Bahn nach Sibirien) zu einer Ferialreise benützt und diese Reise beschreibt. — Dem Jahresberichte der Direktion entnehmen wir Folgendes: Am Schlusse des Schuljahres zählte die Anstalt 471 öffentliche Schüler und 2 Privatisten. Von diesen waren nach dem Geburtslande 423 Steirer (davon 56 aus Marburg), 14 Krainer, 7 Kärntner, 6 Mährer, 4 Kärntnerländer, 3 Böhmen, 3 Niederösterreicher, 1 Oberösterreicher, 2 Tiroler, 2 Schlesiener, 4 Ungarn, 2 Kroaten, dann je 1 aus der Schweiz und aus Deutschland. Der Muttersprache nach wurden 140 Deutsche, 332 Slovenen und 1 Tschechoslave gezählt. Nach dem Religionsbekenntnisse waren 470 Katholiken und 3 Evangelische. Nach dem Wohnorte der Eltern waren 129 Ortsangehörige und 344 Auswärtige. Nach dem Lebensalter sind 6 mit 11 Jahren, 55 mit 12, 50 mit 23, 65 mit 14, 48 mit 15, 54 mit 16 (davon 1 in der ersten, 3 in der zweiten Klasse), 67 mit 17, 57 mit 18 (davon 2 in der zweiten, 3 in der dritten Klasse), 34 mit 19, 19 mit 20, 17 mit 21 und 3 mit 22 Jahren verzeichnet. 38 Schüler und 1 Privatist erhielten die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 307 die erste Fortgangsklasse, 60 und 1 Privatist werden zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen, 46 erhielten die zweite, 15 Schüler die dritte Fortgangsklasse und 5 werden zu einer Nachtragsprüfung zugelassen. — Am Unterrichte in der slovenischen Sprache für Deutsche nahmen in 4 Kursen 41 Schüler teil; französisch lernten 15, in Kalligraphie wurden 42 Schüler unterrichtet. 67 Schüler beteiligten sich in 3 Kursen am Freihandzeichnen, 83 in 2 Kursen am Unterrichte in der Stenographie, 56 in drei Kursen am Gesangsunterrichte und 12 Schüler der vierten Klasse studierten steiermärkische Geschichte. — Von der Zahlung des Schulgeldes waren im 1. Sem. 348, im 2. Sem. 322 befreit. Von den übrigen Schülern wurden an Schulgeld 9390 K eingehoben. An Aufnahmestosen wurden 516.60 K, an Lehrmittelbeiträgen 1026 K entrichtet. Stipendien wurden im ersten Semester 19, im zweiten 26 im Betrage von zusammen 5356 K verliehen, zwei Stipendien bestanden aus der Naturalverpflegung. Nach dem Rechnungsabslusse des Unterstützungsvereines der Anstalt betragen die Einnahmen vom 1. Juli 1902 bis 1. Juli 1903 einschließlich des Kassarestes vom Vorjahre 2092.31 K. Für Zwecke des Vereines wurden 914.68 Kronen verausgabt, es bleibt daher ein Kassarest von 1167.63 K. An Freitischen wurden von Wohltätern 495, vom Vereine 39 in der Woche gespendet. Die Herren Nerzle leisteten dürftigen Schülern in Krankheitsfällen wieder bereitwilligst unentgeltliche Hilfe. Für Arzneien wurden aus der Ringauf'schen Stiftung 68.18 K bezahlt. — Im Laufe des Schuljahres starben 2 Schüler: Karl Krzizek der zweiten Klasse, der beim Versuche, seinen Bruder zu retten, verunglückte, und Othmar Kofschell der siebenten Klasse. Am 15. Juli schloß das Schuljahr mit dem Dankamte, nach welchem die Preise der Schillerstiftung den Schülern Glonar Josef, Haberleitner Odilo und Vesnicar Johann überreicht und die Zeugnisse verteilt wurden. — Außer dem Direktor lehrten am Gymnasium 19 Professoren und Lehrer, sowie 3 Nebenlehrer. — 1878, also vor 25 Jahren wirkten an der Anstalt nebst dem Direktor 12 Professoren und Lehrer, sowie 4 Nebenlehrer. Die Schülerzahl betrug damals 259.

(Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Mittwoch wurde das Schuljahr zum erstenmale in festlicher Weise geschlossen. Zu der Feier vormittags 10 Uhr fanden sich im Burgsaale ein: Altbürgermeister Nagy, die Gemeinderäte Bancalari, Dr. Grögl, Leeb, Dr. Mally, Neger, Nödl und Schmidl, weiters Werkstättenchef Oberingenieur Kalus, Inspektor Walenta, Straßhausdirektor Reisel, Staatsanwaltsstellvertreter Dr. Duchatsch, Direktor Pfeifer, Oberlehrer Fersch u. a. Insbesondere die Damen waren unter den zahlreichen Teilnehmern stark vertreten. Unter der Leitung ihres Lehrers Herrn M. Schönherr brachten die Mädchen eine Reihe von Gesängen mit verbindenden Worten für Sopran- und Altstimmen „Waldbilder“ zum Vortrage.

Die hübschen, von Frl. Grete Glantschnigg am Klavier verständnisvoll begleiteten Gesänge wurden ergötzt und mit guter Wirkung wiedergegeben, sie bereiteten nicht nur den jugendfrischen Stimmen, sondern auch dem Lehrer für die treffliche Schulung derselben alle Ehre. Die Einzelgefänge brachten Frl. Olga Eisenbach (Sopran) und Frl. Vina Schaffer (Alt) musterhaft zur Geltung, die verbindenden Worte sprach mit feiner Betonung Frl. Josefine Goltzschinig. Lebhafter Beifall belohnte die jugendlichen Sängerinnen für ihren anmutigen Gesang. Herr Stadtschulinspektor Frisch, der hierauf namens des Lehrkörpers der Anstalt das Wort ergriff, führte aus, daß zum erstenmale die Anstalt festlich die Schlussfeier begehe. Der zahlreiche Besuch beweise das Interesse, welches die Anstalt bei der Bevölkerung finde. Kaum irgendwo sei in so kurzer Frist eine Anstalt gegründet und gesichert worden. Es wäre eine schwere Unterlassungssünde, wenn er nicht als Leiter dieser Schule Worte des Dankes an den steirischen Landtag und Landesauschuß sowie den bildungsfreundlichen Gemeinderat der Stadt Marburg, durch deren Bemühungen die Anstalt gesichert werden konnte, abstatte. Mögen sich die an die Anstalt geknüpften Hoffnungen erfüllen und aus ihr sittlich und geistig hochstehende, für Recht und Wahrheit eintretende, ihrer Pflichten für Gott und Kaiser, Volk und Vaterland bewusste Lehrerinnen hervorgehen und ihr Tun allseits Segen bringen. Wenn wir am Ende des Schuljahres die Ergebnisse desselben überblicken, so können wir feststellen, daß der größte Teil der Pöglinge seiner Aufgabe gewachsen war. Von 53 Schülerinnen trat 1 vor Schluß des Schuljahres aus, während eine wegen andauernder Krankheit nicht klassifiziert werden konnte. Von den verbleibenden 51 Schülerinnen wurden 35 zum Aufsteigen in den 2. Jahrgang für reif erklärt, 13 unter ihnen erhielten ein Vorzugszeugnis, 13 wurde die Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande gestattet, 3 konnten den den an sie gestellten Anforderungen nicht Genüge leisten. Nur in verhältnismäßig seltenen Fällen war Unfleiß, Mangel an Eifer Ursache von Mißerfolgen, zumeist war es der Mangel an gründlicher Vorbildung oder Begabung. An jene, die den nötigen Eifer und die notwendige Fähigkeit nicht besäßen, sei die dringende Mahnung gerichtet, rechtzeitig von der Absicht zur Lehrerin sich auszubilden abzustehen. Zum Schlusse gedachte Stadtschulinspektor Frisch noch des obersten Schutzherren der Schule, des Kaisers, auf den er ein dreimaliges Hoch, in das die Anwesenden einstimmten, brachte. Kaiserlicher Rat Dr. Arthur Mally gab seiner Freude Ausdruck, der ersten Schulfeier beizuwohnen und sprach herzliche Dankesworte auf alle jene Faktoren aus, die die Gründung der Anstalt ermöglichten. Aber auch des Lehrkörpers derselben müsse er anerkennend gedenken und wünschen, daß Inspektor Frisch als Direktor der Schule erhalten bleibe. Es sei ihm gelegentlich dieser schönen Feier gestattet, einen kleinen geschichtlichen Rückblick zu machen. Vor 159 Jahren bestand in Marburg nur die „alte Schulmeisterei“ am Domploß, erst 15 Jahre später wurde das Gymnasium errichtet, jetzt aber reihe sich in unserer Stadt ein schöner Schulpalast an den anderen. Mögen sich die in die Lehrerinnen-Bildungsanstalt gesetzten Hoffnungen in der Zukunft erfüllen und es der Direktion gelingen, sie weiter auszugestalten. Frl. Berta Reidinge dankte in bewegten Worten dem Schulleiter Herrn Inspektor Frisch für die Mühe des Lehrkörpers und die geschaffene Möglichkeit an der Anstalt sich zur Lehrerin ausbilden zu können. Pflichttreue und Eifer der Schülerinnen werden den Lehrern der schönste Lohn für ihr Wirken sein. Ein duftiger Blumenstrauß von ihr namens ihrer Mitschülerinnen an den Direktor überreicht, drückte die Liebe und Verehrung derselben zu ihrem Leiter aus. Mit der Abfingung des Kaiserliedes endete die schöne Feier, nach der sich die Mädchen mit ihren Lehrern photographieren ließen, um ein dauernd sichtbares Andenken an die erste Schulfeier der jungen Anstalt zu besitzen.

(Mädchenbürgerschule.) Mittwoch fand an der hiesigen Mädchenbürgerschule die Schlussfeier mit anschließender Zeugnisverteilung statt. Bedauerlicherweise bekamen jedoch nicht alle Schülerinnen ihre Schulnachweise, weil — dieselben nicht rechtzeitig fertiggestellt worden waren. Wir glauben, daß die Eltern dieser Kinder ein gutes Recht darauf haben, anlässlich des Schulschlusses auch die sehnsüchtig erwarteten Zeugnisse ihrer Kinder zu er-

halten und bitten die Direktion, die Ursache dieser Verzögerung einer Untersuchung zu unterziehen und für weiterhin derartigen Vorfällen vorzubeugen.

(K. k. Staats-Oberrealschule.) Der Maturitätsprüfung in dieser Woche unterzogen sich insgesamt 16 Schüler, von denen 13 dieselbe bestanden, 3 wurde die Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach den Ferien gestattet. Mit Vorzug vollendeten die Prüfung Sebastian Jsepp und der Sohn unseres Bürgermeisterstellvertreters Rudolf Pfirmer.

(Die Mitglieder der Marburger Südmark-Ortsgruppen) werden hiemit höflich und dringendst ersucht, sich recht zahlreich bei dem Sonntag, den 19. Juli nachmittags 3 Uhr im Garten der Frau Nischnigg in St. Lorenzen stattfindenden Sommerfeste der Ortsgruppe St. Lorenzen des Vereines „Südmark“ zu beteiligen.

(Bürgermeister Dr. Schmiderer) ist gestern von seiner Erholungsreise, die ihn nach Siebenbürgen, Rumänien und Bulgarien führte, zurückgekehrt und hat heute bereits seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

(Verband deutscher Hochschüler Marburgs.) Die Mitglieder des Verbandes werden ersucht, an dem Sonntag, den 19. Juli, im Falle ungünstiger Witterung am 26. stattfindenden Sommerfest der „Südmark“-Ortsgruppe von St. Lorenzen zuverlässig teilzunehmen.

(Von der Finanzbehörde.) Der Steueramtsassistent Johann Skoflek wurde vom hiesigen Haupt-Zoll- und Steueramte zum Steueramte in Mann und Steueramtsassistent Anton Zweisler vom Steueramte in St. Leonhard hierher, der Steueramtsadjunkt Vinzenz Lauko von Felzbach nach Mahrenberg versetzt.

(Von der Post.) Postamtsexpedient Joh. Malinig wurde von hier nach Judenburg versetzt.

(Parkmusik.) Ein hübsches Bild gewährt unser Stadtpark jetzt an jedem Mittwoch: alle Schichten der Gesellschaft sieht man vertreten und mit Vergnügen lauscht jeder den Klängen der wackeren Kapelle, welche stets gewählte Tonstücke spielt. Dem Stadterschönerungsvereine gebührt der Dank der Stadtbewohner, welcher wohl am besten zum Ausdruck gebracht würde, wenn sich alle, die es vermögen, als Mitglieder aufnehmen lassen und den Jahresbeitrag entrichten wollten.

(Zirkus Zavatla.) Die Kunststradfahrer halten noch immer das Interesse für die Vorstellungen der Gesellschaft wach und da auch die anderen Künstler recht Gutes bieten, läßt sich wohl für die letzten Tage des hiesigen Aufenthaltes noch ein reger Besuch in Aussicht stellen.

(Kundmachung.) Im Sinne des § 217 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, N.-G.-Bl. Nr. 220 wird ein Auszug aus den ausgefertigten Personaleinkommensteuer-Zahlungsaufträgen, welcher die Bezeichnung der Steuerpflichtigen, den Betrag der von denselben zu entrichtenden Personaleinkommensteuer enthält, vom 15. Juli 1903 an durch 14 Tage bei dem Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg, Bahnhofstraße, 2. Stock zur Einsicht der Personaleinkommensteuerpflichtigen während der gewöhnlichen Amtsstunden ausliegen.

(Spende.) Für die durch die Brandkatastrophe in Windischgraz Verunglückten wurde von der Gemeinde Trauhheim im Bezirke Marburg der Betrag von 30 K. gespendet, welcher Betrag seiner Bestimmung zugeführt wurde.

(Gartenkonzert.) Samstag, den 18. Juli, spielt die Werkstätten-Musikkapelle im Garten des Herrn Werhönig „zur alten Bierquelle.“ Beginn halb 8 Uhr abends. Eintritt 20 kr.

(„Zur Linde“ in Rotwein) werden Sonntag, den 19. d. M., nachmittags von 3 Uhr an die beliebten „Marburger Schrammeln“ konzertieren. Eintritt frei.

(Für Schachfreunde.) Wie man uns mitteilt, wird Montag, den 20. d. M., nachmittags, einer der stärksten Schachamateure Ungarns im hiesigen Schachzirkel (Café Meran) spielen, was wir allen Schachfreunden hiemit bekannt geben.

(Vor 25 Jahren.) Nun sind 25 Jahre seit der Besetzung Bosniens durch Oesterreich verstrichen. Auch das heimische Reserve-Regiment Nr. 47 nahm an diesem Zuge teil. Am 14. Juli 1878 gab die Bürgerschaft den Offizieren des scheidenden Regiments im Kasino ein Festmahl. Am 15. Juli nachts verließ das Regiment unter dem Kommando des Obersten v. Kinnart Marburg. Der erste Ausmarsch fand um 9 Uhr abends in Begleitung der Werkstätten-Musikkapelle statt und gab den Schei-

enden eine ungeheure Menschenmasse das Geleite. Der Hauptplatz und die Gassen, durch welche sich der Zug bewegte, waren beleuchtet. Für reichliche Erfrischung der Reservemänner hatten die Bürger gesorgt. Auch andere durch Marburg kommende Truppen wurden hier auf dem Bahnhofe bewirtet, und dankte hiefür das Kommando derselben der Gemeinde.

(Bestätigung.) Der Kaiser hat die Wahl des Herrn Julius Rakusch zum Bürgermeister der Stadt Gili bereits am 6. d. bestätigt.

(Bau einer Artillerie-Kaserne.) Gestern und heute vormittags fand sich bezüglich des Baues einer Artillerie-Kaserne eine Kommission zusammen, die aus den nachstehenden Herren bestand: Von Seite des Zivils: Bürgermeisterstellvertreter Karl Pfriemer, Ingenieur A. Nagy als Vertreter der Stadtgemeinde, städt. Ingenieur Steinhilber und Stadtarzt Dr. Frank; von Seite des Militärs: Oberstleutnant Mr. Ambros vom 4. Dragoner-Regiment als Vertreter des Militär-Stationskommando, k. u. k. Chefarzt L. Wallenböck, Major Georg Pfaffstetter, 3. Korps-Art.-Rgm. als Vertreter der zu verlegenden Garnison, Militärunterintendant Ludwig Lindermann der 3. Korps-Intendantz, Militär-Bauingenieur Josef Kolombo der Militärbaubteilung des 3. Korps und Militäroberarzt Ludwig Piaty des 4. Dragoner-Regimentes. Der 300 Meter lange und 200 Meter breite, rund 20.000 Quadratmeter große Bauplatz (60 Hektar gleich 104.26 Joch) liegt vollkommen frei auf einem Plateau im südlichen, nicht verbauten Teile des Marburg umschließenden Geländes in unmittelbarer Nähe der übrigen Kasernbauten, 1.7 Kilometer vom Exerzierplatze entfernt. Der Bauplatz wurde einstimmig als geeignet befunden. Auf ihm werden einschließlich der offenen Reitschule 20 Objekte errichtet werden. Die Hauptfront ist gegen die Perkostraße gelegen. Bezüglich der Lokalitäten wurde eine allgemeine Vereinbarung getroffen und wird in der nächsten Gemeinderatsitzung der Antrag gestellt werden, die Gemeinde möge eine Erklärung in dem Sinne unterschreiben, sie verlange vom Aerar, daß dasselbe bis Mitte Dezember die endgiltige Entscheidung desselben betreffs des Baues gebe, um rechtzeitig die projektierten Gründe ankaufen zu können.

(Das Sommerfest) der Pickerdorfer freiwilligen Feuerwehr am Sonntag, zog in den Garten der Gastwirtschaft des Dr. Othmar Reiser eine recht stattliche Anzahl von Besuchern. Die Marburger und Rothweiner Feuerwehr war durch Abordnungen vertreten. Pöllerschüsse begrüßten die Gäste bei ihrem Mahen und in dem mit Fähnchen in den deutschen und Landesfarben geschmückten Garten entwickelte sich bald ein recht fröhliches Leben. Die neugegründete Vereinsmusikpelle spielte unermüdet, dann trug in recht anerkennenswerter Weise ein gemischter Chor des Rothweiner Gesangsvereins einige hübsche Lieder vor und mancherlei Scherz und Kurzweil führten den Festteilnehmern die Stunden. Auch die Weinstockhalle fand guten Zuspruch. Am Tanzboden drehten sich lebensfrohe Paare. Abends wurde der Garten bengalisch beleuchtet und fausten blitzende Raketen zum Nachthimmel empor. Hoffentlich hat die wackere strammdeutsche Feuerwehr auch ein nettes Reinertragnis ihrem Vereinsfädel zugeführt.

(Der Spar- und Vorschuß-Verein der Arbeiter) zählte mit Ende des ersten Halbjahres 704 Mitglieder mit 21.648 K Stammanteilen und einem Reservefond von 6446 K. Die Spareinlagen zu 4 1/2 Prozent verzinst, erreichten die Höhe von 46.328 K. Darlehen auf Wechsel wurden 68.917 K gegeben. Die Lose bewerten sich auf 753 K. Mit Ende Juni verblieb ein Kassarest von 5765 K. Der Gesamtverkehr betrug 98268 K. Der Verein wurde am 24. Mai d. J. durch den derzeitigen Verbandsrevisor Herrn Wödeker aus Graz revidiert.

Prozeß Ornig kontra Kalchberg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aus dem Zeugenverhör ergibt sich, daß Mayer tatsächlich Versuche unternahm, um Rechnungsfälschungen durchzusetzen, damit er seine nachlässige Geschäftsführung verdecke. Während Frau Betty Thamm und ihre Tochter sich daran nicht erinnern können, weiß Baumeister Wreznigg dies bestimmt nach. Er habe die Zumutung Mayers, eine Rechnung für angeblich gelieferte Schlagwerke

auszustellen, entschieden zurückgewiesen und schleudert Mayer für seine lügenhaften Worte den Vorwurf „Lügner“, „unverschämte Lüge“ ins Gesicht, was Mayer ruhig hinnimmt.

Stadtamtsvorsteher Eberhartinger und Gemeinderat Steudte deponieren unter Eid, daß Mayer seine Pflichten vernachlässigte, seinem Amte nicht gewachsen war und seinen Gehalt auch nicht annähernd verdiente, da er die ihm zugewiesenen Arbeiten stets von sich abzuwälzen suchte. Der Nachfolger in seinem Amte Anton Dreo erklärt die Behauptung Mayers, daß dieser ihm bei seinem Abgange die gefälschten Rechnungen übergeben habe, als unwahr, diese Rechnungen habe er erst während des Prozeßganges zufällig aus einem alten Kasten herausgefunden.

Es wurde sodann eine Reihe von Urkunden der Statthalterei vorgelesen und insbesondere die Zuschrift der Zentralbank der deutschen Sparkassen Böhmens, welche der Stadtgemeinde Pettau zwecks Konvertierung alter Darlehen ein Darlehen von 600.000 K. im vorigen Jahre gewährte und welche auch bestätigt, daß auf Grund der Erhebungen für Darlehens-Gewährung der Vermögensstand der Stadt Pettau ein Aktivum von 1.400.000 K., welchem ein Passivum von 670.000 K. gegenübersteht, ausweist; demnach sei die Behauptung, die Finanzlage der Stadt sei eine schlechte, unwahr.

Ueber die Entlassung des Zeugen Mayer erklärt Amtsvorstand Eberhartinger, daß Bürgermeister Ornig Mayer in schroffster Weise entlassen habe und daß man dann Mayer, der erklärte, eine Stellung bei der Statthalterei in Aussicht zu haben und diese nicht bekommen zu können, wenn er plötzlich entlassen würde, die Wohlthat einräumte, daß er selbst kündigen und so den Dienst verlassen könne. Bezüglich des angeblich von Bürgermeister Ornig durch dritte Hand beigelegten Stempelabdruckes bestätigt Zeuge Eberhartinger, daß dieser Stempel, welcher auf Rechnungen als Anweisungstempel gelte, sich in Aufbewahrung des mittlerweile verstorbenen Sekretärs Schallon befunden habe. Zeuge weist übrigens darauf hin, daß eine Reihe von Rechnungen die eigenhändige Unterschrift des Bürgermeisters trage und daß daher die Anschuldigungen bezüglich der Stampiglie Erfindungen sind.

Vonseite des Angeklagten wurden im Laufe der Verhandlung wiederholte Ausgleichsanbote gestellt, worauf vonseite des Anklägers die Forderung gestellt wurde, vorerst die Gewährsmänner zu bezeichnen. Mayer redete sich jedoch nur auf Dr. Ambrositsch aus, einen anderen Namen nannte er nicht.

Der Vertreter der Anklage, Dr. Mravlag, wies in seinem Schlußvortrage auf die Widersprüche in den Aussagen des Zeugen Mayer hin, betonte insbesondere, daß wohl nur dieser Zeuge einen Grund hatte, Rechnungen zu fälschen, um seine Dienstvernachlässigungen zu bemänteln und man bei dem Schuldspruche des Angeklagten vor allem als erschwerend das Verhältnis hervorheben müsse, in welchem dieser zu dem Ankläger stand. Er betonte im Hinblick auf die in dem erwähnten Schreiben enthaltenen Behauptungen Kalchbergs, „die Leitung der Deutschen Volkspartei für Steiermark werde ihm kaum Glauben schenken“, daß dies der einzige wahre Punkt in dem inkriminierten Schreiben sei, da man Kalchberg, einem Manne, der seinerzeit in Graz hervorragend christlichsozialer Agitator war, nicht als glaubhaft mit Rücksicht auf seinen persönlichen Gesinnungswechsel ansehen könne.

Der Verteidiger Kalchbergs Dr. Haas aus Marburg bekämpfte die Anklage, insbesondere betonend, daß ja dem Bürgermeister Ornig durchaus nichts Ehrenrühriges vorgeworfen wurde, da ja auch der heilige Crispinus Leder gestohlen habe, um für arme Schuhe machen zu lassen; es sei daher Bürgermeister Ornig nicht in seiner Ehre durch das Schreiben angegriffen worden.

Nach der Replik des Anklägers duplierte Kalchberg selbst, ohne jeden Zusammenhang plötzlich erklärend, daß er auch die volle Verantwortung für die seinerzeit vom Gemeinderate Fürst veröffentlichte Broschüre „Die Finanzlage der Stadt Pettau“ übernehme.

Um 10 Uhr abends (Dienstag) verkündete der Richter, Gerichtsssekretär Benedikter aus Marburg, das Urteil. Darnach wird der Angeklagte konform der Anklage des

Vergehens nach §§ 491 und 488 St.-G. schuldig gesprochen, zur Strafe des Arrestes in der Dauer von vier Wochen mit einem Fasttage wöchentlich und zum Kostenersatze verurteilt. Die Begründung des Urteils hebt insbesondere hervor, daß der durch den Zeugen Mayer angebotene Wahrheitsbeweis gänzlich mißlungen sei und sich die Anwürfe als vollkommen unwahr dargestellt haben. Bezüglich der Strafe wurde das besondere Verhältnißverhältnis Kalchbergs als Gemeindefassen in Pettau als erschwerend angenommen.

Eingefendet.

In Wasserleitungs-Angelegenheiten.

Die Firma Kumpel in Wien belästigt alle Hauseigentümer mit Rechnungen, durch welche dieselben aufgefordert werden, Beträge für Anschlüsse in sehr beachtenswerter Höhe zu bezahlen. Es wird sich in allen diesen Fällen empfehlen, diese Forderungen nicht anzuerkennen und zwar mit der Begründung, daß man Dinge, die man nicht anschafft, auch nicht zu bezahlen braucht. Sollte die Firma Kumpel den Klageweg betreten, so wäre es am besten, wenn sich alle Hausbesitzer einigen würden, einen Advokaten für alle Fälle zu nehmen, um sich dieser unverschämten Forderungen zu erwehren. Der Hausherrn-Verein ist die berufenste Stelle, sich dieser Sache anzunehmen und sei er hiermit darum gebeten.

Marburg, am 16. Juli 1903.

Franz Girstmahr.

Aufruf!

Da sich der Ortsausschuß mit der Idee trägt, eine Festzeitung am Tage der Bundesversammlung des steiermärkischen Lehrerbundes in Leibnitz erscheinen zu lassen, so werden die Kollegen und Kolleginnen und alle Freunde der Schule und Lehrer freundlichst ersucht, geeignete Beiträge für die Festschrift dem gefertigten Präparationsausschuß bis längstens 1. August d. J. zukommen zu lassen.

Poetische und prosaische Arbeiten, Ernstes und Heiteres aus den Alltags- und Schulleben sind herzlich willkommen.

Es ergeht daher an alle Kollegen und Kolleginnen nochmals die Bitte, nicht nur die Früchte ihrer Muße dem Blatte zur Verfügung zu stellen, sondern auch in Freundeskreisen um Beiträge sich umzusehen, damit es dem Ausschusse möglich ist, ein Erzeugnis zu bieten, daß alle, alle befriedigt.

Geeignete Beiträge sind an den Obmann des Präparationsausschusses, Herrn Ferdinand Schreithofer, Oberlehrer in Tillmitsch bei Leibnitz, zu senden.

(Die Erkrankung des Papstes bildet in den letzten Tagen fast ausnahmslos den Gesprächsstoff der ganzen zivilisierten Welt und alle Journale ohne Ausnahme waren und sind bemüht, ihren Lesern Nachrichten aus dem Vatikan zur Kenntnis zu bringen. Allen voran steht wieder „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, deren Redaktion weder Mühe noch Kosten scheute, um ihren Anhängern das Neueste aus Rom in Wort und Bild vor Augen führen zu können. Probehefte auf Verlangen gratis und franko durch die Administration, Wien, 7. Bz., Barnabiten-gasse 7.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

Robitsher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen Magen-Geschwüre und Krämpfe, Bright'sche Nieren-Entzündung, Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe, Magen- und Darm-Katarrhe, Harnsaure Diathese, Zuderharnruhr, Gattleibigkeit, Leberleiden. **Arztlich empfohlen!** **Vorzüglliche Heilerfolge!**

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier Ueberall zu haben.

Die Ziegelfabrik mit Dampfbetrieb

von

H. Schmid & Ch. Speidel

in Marburg, Melling

offeriert zur heurigen Bauperiode: Mauer- und Pflasterziegel, Prima Qualität, Material hierzu mit Maschinen gefnetet, Normal Dach-, Preß- und Gefims-Ziegel aus rein geschlämmtem Materiale gefertigt. — Als Spezialität die besteingeführten patentierten hohlen **Rekontra-Ziegel** zur Herstellung von **Flachgewölben**, Ausführung horizontaler, schalldichter und warmhaltender Decken, bester und billigster Ersatz für die der Fäulnis unterliegenden Trambdecken, ebenso auch hohle patentierte Rekontra-Ziegel zur Herstellung hohler, leichter und sehr stabiler Wände. 1595

Als Neuheit: Drainageröhren in 4 Größen
mit den hierzu erforderlichen Abzweigstücken, zu Drainagen in **Weingärten, Aedern und Wiesen**. — Außerdem führen wir Lager und Vertretung von **patentierten Avenarius-Carbolium**, das beste und billigste Anstreichmittel zum Schutze des Holzes gegen Fäulnis. Prospekte und Preise auf Verlangen gratis und franko.

Echte, schöne, garantiert reinrassige, 3 Monate alte
Foxterriere
sind abzugeben. 4 Männchen à 30 R., 1 Weibchen 20 R.
Uebersende auch zur Ansicht. Anzufragen: Tierarzt **Janovicz**,
Gonobitz (Untersteier). 2290

Zementrohre und Zementplatten
werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
Meiserstraße 26. 2283

Zu verkaufen
schwarzer **Samen-Haiden**
und beste Sorte **Blübenjamen**.
Frau Weber, Pöbersch. 2285
Für das Schuljahr 1903/4 werden
3 Studenten
aus besserem Hause bei einem Lehrer
in ganze Verpflegung aufgenommen.
Klavierbenützung, auch Unterricht
für Anfänger bei sehr mäßigem
Honorar. Auskunft in Verw. d. Bl.
od. Hausbesorgerin Tegetthoffstr. 51.

Zahlungsstockungen, Insolvenzen
aller Branchen werden durch außergerichtlichen Vergleich rasch u. kulant beseitigt. Kapital wird event. besorgt. Konkursausgleiche werden bestens durchgeführt. Durchführung aller Angelegenheit, ohne Veröffentlichung vollständig diskret. Nachweisbar beste Erfolge. Kommerziell. Bureau **Alexander Langer**, Wien, IX, Porzellang. 38. 2269

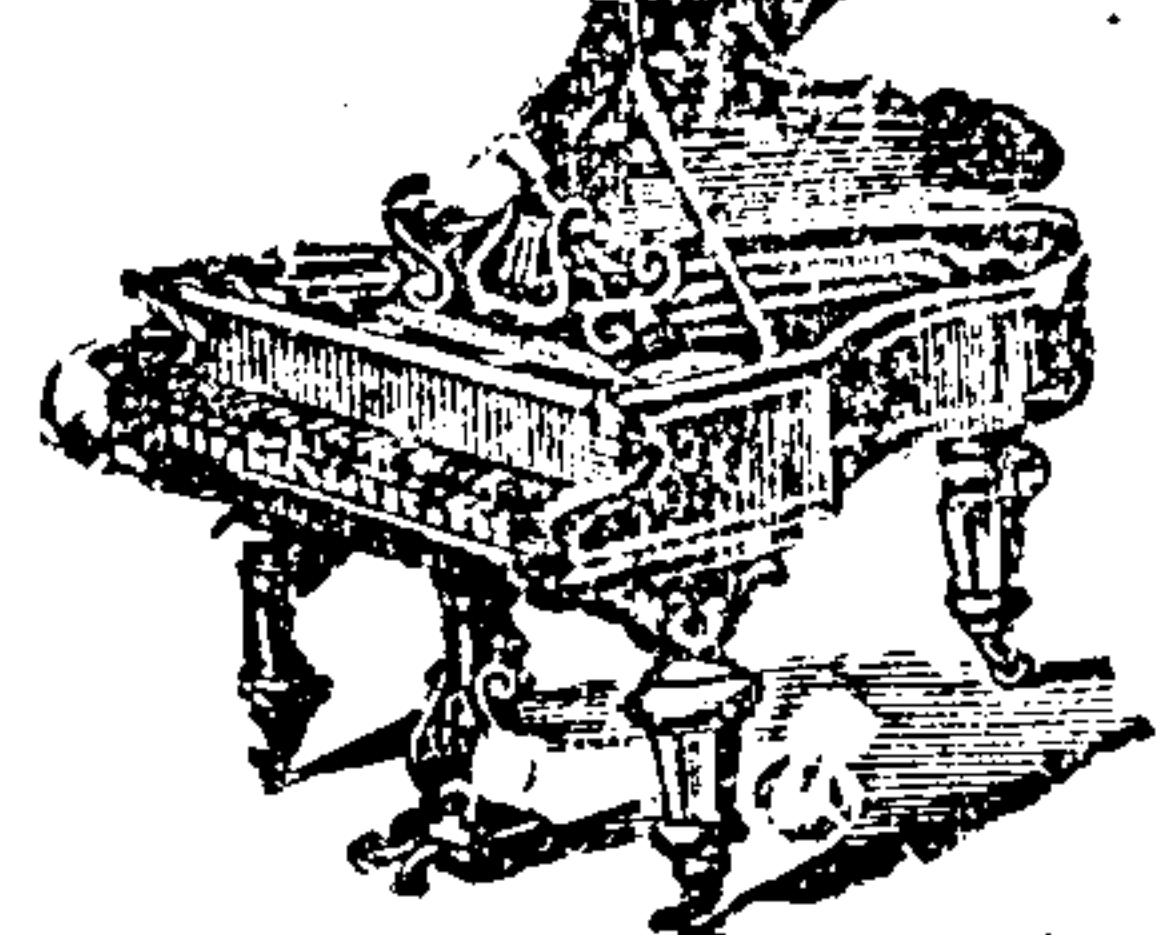
Ein starker 2348
Lehrjunge
wird in der Eisen- und Metallgießerei **Anton Wendl** sofort aufgenommen. Mellingstr. 103.

Guter Kostort
für 2 Mittel- oder Bürgerschüler bei Frau Gabriele Lewitschnigg, Professorswitwe, Herreng. 56, 3. St.
Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg**, Bahnhofstrasse 32, bringt ein gesetzlich geschütztes
Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung
in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 35 K. 2067

Ein tüchtiger
Korrespondent
der auch geübter Stenograph ist, findet in einer größeren Weinhandlung dauernde Stellung. Bewerber (Christen) wollen ihre Offerte unter „Marburg“ an die Wv. d. Bl. einsenden. 2305

Zu vermieten
sogleich ein lüchtes, gassenseitiges Lokal für Werkstätte oder Magazin geeignet. Anfrage Schmirderergasse 3, Hausbesorger. 2297

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freibausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß, matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Geld Darlehen
Personalkredite von 200 Kronen aufwärts zu 5—6 Prozent, Hypothekendarlehen zu 4 Proz. bekommen Personen jeden Standes. Effektiv auch in kleinen Ratenrückzahlungen prompt und diskret
A. M. Löwincz & Cie.,
kong. u. protol. Handelsgesellschaft,
Budapest, Realschulgasse 16.
Reformmarkt erwünscht.

Wohnung
zu vermieten, hofseitig, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Zugehör, so auch ein großes trockenes Magazin. Burggasse 5, Anfrage im 1. Stock. 2289

Mädchen
für leichte Arbeiten finden dauernde Stellung in der Buchbinderei und Golddruckanstalt, Apothekergasse 8. 2312

Kinderlose Partei
sucht Wohnung mit 2—3 Zimmer samt Zugehör. Anträge erbeten an **Mächer**, Werkstättenstraße 19. 2315

Kinderfräulein,
auch Anfängerin, gesucht. Zeugnisse u. Photogr. an Frau Arnold Fekete, Budapest, Waiknering 16. 2246

Schöner 2303
Kinderwagen
zu verkaufen. Franz Joseffstr. 30.

Billig zu verkaufen
sehr schöner arrondierter Besitz in freundlicher Gegend, eine Stunde von Marburg entfernt, bestehend aus dem Herrenhause, mit großem schönem Keller (ebene Zufuhr), zwei Häuser für Winger und Parteien, sowie Wirtschaftsgebäude, davon 2 Objekte neugebaut, die übrigen im besten baulichen Zustande. Weiters in unmittelbarer Nähe ein schöner schlagbarer Wald, 5 Joch Nebengrund mit teilweiser amerikanischer Anlage, großer Obstgarten, das übrige Ader und Wiesenflächen, zusammen 32 Joch. Futterergebnis für 10 Stück Rind, daher auch für eine Milchwirtschaft sehr geeignet. Anzufragen in Verw. d. Bl. 2282

Bau- und Möbeltischler
finden dauernde Beschäftigung bei **Ant. Frisch**, k. u. k. Hofschleier in Graz, Lagergasse 93. Nur sachkundige Arbeiter werden aufgenommen. 2327

Zu 2068
Orig.-Fabrikpreisen:
Drahtstiften, Baubeschläge, Schloffer in allen Sorten und Größen, Eisenbahnschienen, Stab- und Façoneisen, sowie sämtliche Eisenwaren, Portland- und Romazement, Prima Sagorer Weißbrot nur in der Eisenhandlung „zur goldenen Sense“ des **Hans Andraščik**, Marburg, Schmidplatz Nr. 4.

WOHNUNG
mit 1 Zimmer, Küche und Garten zu vermieten. Maltzberggasse 13, Melling. Auskunft Pfarrhofgasse 5, 1. Stock. 2321

Billig zu verkaufen
fast neuer eleganter **Kutschlerwagen**, einspännig, sowie guter **Stabstillerwein** und **Apfelmöst**. Freibausgasse 3. 2317

Zu 2180
verkaufen
ein Klavier, Trumeaufasten, Stefaniwagen, Kücheneinrichtungsstücke, ein Koffer, Stockerl, eine Klaviertiste, Flobertpistole, Bücher, Noten, Kinderschuhe u. Schmucksachen. Anzufragen zwischen 2 und 4 Uhr, Tegetthoffstraße 1, 2. St. bei Grubbauer.

Möbl. Zimmer
mit separiertem Eingang, gassenseitig, im 1. Stock, Kärntnerstraße 9. Anzufragen Schuhmachergeschäft. 2318

Großes schön möbliertes
Zimmer
mit separiertem Eingang zu vermieten bei **G. Tisso**. 2316

Bücher.
Wegen Ueberfüllung sind Teile einer Privatbibliothek, welche aus wissenschaftlichen und belletristischen Werken, deutsch und französisch, besteht, zu billigen Antiquar-Preisen zu verkaufen. Dieselben können außer Sonn- und Feiertagen, nachmittags 2—4 Uhr angesehen werden. Adresse in der Verw. d. Bl. 2308

Dreirad
mit praktischem Kasten, gut erhalten, für jedes Geschäft geeignet, ist wegen Raummangel billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2278

Güßlich möbliertes
großes, gassen seitiges
Zimmer
ist sofort zu vermieten.
Bürgerstraße 7,
Tür 12.

Zu kaufen gesucht
eine kleine **Wertheimkaffe**.
M. Jgers Sohn, Uhrmacher,
Marburg. 2309

Junge 2311
Fuchsstute,
2 1/2-jährig, schwer, wird verkauft oder gegen älteres Zugpferd umgetauscht. **A. Serianz**, Treßernitz.

Bernhardinerhund,
sehr schönes Exemplar, 9 Monate alt, zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2313

Kaffee
nach neuestem
Heissluftrostverfahren
geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb **Karl Kneissl, Saaz**, Import- und Versandthaus.

HAUS
in nächster Nähe Marburgs, neugebaut, 5 Zimmer, Küche, Keller, Schweinestallungen, ein neuer Brunnen, Garten mit vielen Edelobstbäumen, 500 □ Klafter Feld, welches sofort als Bauplatz verkauft werden kann, ist besonderer Umstände halber sofort unter dem wirklichen Wert zu verkaufen. Auskunft unt. „F. P. 66“ in der Verw. d. Bl. 2310

Ein **Bürstenbrett-Bohrarbeiter**
und ein Bandsägearbeiter, der tüchtig im Werkzeugeinrichten ist, wird sofort aufgenommen in der Holzindustrie Laak, L. P. Feistritz bei Marburg. 2322

WOHNUNG
3 Zimmer, Kabinett s. Zugehör, 2. Stock, abgeschlossen, mit 1. August zu beziehen. Nagysstraße 10. Auskunft beim Hausbesorger.

Mäher
kauft nur die anerkannt besten Krainer Natur-Wecksteine, 100 Stück franko Kiste K 8.—, ein Musterpaket mit 15 Stück franko gegen Nachnahme K 2.25 zu beziehen durch **J Razboršek**, St. Martin bei Littai (Krain). 1685

Gärtner
für Gemüse- und Obstbau für ein Landgut gesucht; bescheidene Ansprüche, slovenische Sprache erwünscht. Briefl. Anträge zu richten unter „Gärtner“ an das Annoncenbureau Kienreich, Graz, mit Beilage von Zeugnissen.

Eiskasten
fast neu, für Fleischhauer sowie für Private geeignet, billig zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 2248

Heilanstalt für Nervöse, Alkoholranke u. Erholungsbedürftige. . . .

Abstinenz-Sanatorium
„TANNHOF“ in Gratwein Steiermark.

Pensionspreis inklusive Kurkosten von fl. 5.— aufwärts. Reizende, ruhige Lage. — Prospekte gratis u. franko durch die Direktion.

Schöne Bauplätze
in der Bismarckstraße und in Melling sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschek**, Marburg. 152

Buchdruck-Arbeiten

Jeder Art liefert sehr rasch und zu mässigen Preisen die

Buchdruckerei E. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

Gutes Papier — Geschmackvolle Ausführung.

Keine Platzagenten, wodurch die geehrten Kunden oft unnütz belästigt werden. Falls geschäftlicher Besuch angenehm, gegen Verständigung oder telephonischen Aufruf sofort. Telephon Nr. 24.

JACOBI'S
Waschseife mit der Friedens-Taube. Ist die beste SEIFE für die WÄSCHE.

JACOBI'S
Toilette-Seife No. 215 ist die reinste, mildeste und ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

JACOBI'S
SERAFIN-SEIFENPULVER
Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.
Wer einmal Serafin-Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.
In allen Seifen-führenden Geschäften.

CARL JACOBI, SEIFEN- u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

Frische 200
Bruch-Eier
10 Stück 20 fr.,
bei
A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Ein Wort an Alle,
die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450
Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Karl König,
Ingenieur und Baumeister,
Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.
Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserpflungen. 1210

1903 | 1903
Mineralwässer frischer Füllung
bei 1496
Alois Quandest
Herrengasse 4.

1903 | 1903
C. Pickel, Betonwarenfabrik
Marburg, Volksgartenstrasse 27
(Telephon Nr. 39)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmuskeln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabbeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Mettlacher Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstättler Falzziegel-Fabrik des H. Haas & Komp. 339

Für Freunde der Photographie!

Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.
Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei
Max Wolfram, Herrng. 33, Marburg.
Eine Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Krainer Natur-Wetzsteine
sind die besten. 100 Stück franco Kiste K 8.—, bei Mehrabnahme billiger. Fabrikslager bei **J. Razborsek**, St. Martin bei Vittai in Krain. 1585

Zu vermieten
schöne sonnseitige Hochparterre-Wohnung mit 2 Zimmer, Küche u. Zubehör ab 1. August, dann schöner lichter Pferdestall mit 2 Ständen, sofort. Wasserleitg. im Hause. Heiserstraße 23.

Wohnung
2 Zimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. Tegetthoffstr. 44, 1. Stock. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1399

Eine fünfzimmerige
Wohnung
samt Küche, Zugehör u. Gartenanteil in der Elisabethstraße 24 ist sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Dermuschek. 1507

Wegen eingetretener Familienverhältnisse verkaufe sogleich aus freier Hand meine 1312
Flecht- und Geschirrewarenhandlung.
Therese Kofler, Hauptplatz 21.

Mineralwässer
wie: Gleichenberger, Johannisbrunnen, Kostreinitzer Königsbrunnen, Radeiner Heilquelle, echt landsch. Rohitscher Tempelquelle Preblauer Quelle, in stets frischer Füllung offeriert den Herren Hoteliers und Gastwirten zu besonderen Vorzugspreisen 2107

Ferd. Janschek
Marburg, Tegetthoffstraße 57.

Sattler und Riemer
kaufen sämtliche 2070
Pferdegeschirr-Beschläge
am billigsten in der Eisenhandlung des

Hans Andraschitz
Marburg, Schmidplatz 4.

Stall 1829
für 4 Pferde, auch als Magazin verwendbar. Tegetthoffstraße 44. Auskunft bei der Hausbesorgerin.

Erste Marburger
Eiskästen-
und Kühlapparate-Erzeugung
Neueste, praktische und dauerhafte Konstruktion.
Dieselben sind stets am Lager.
Joh. Andreas Maizen,
Tischlermeister und Patentinhaber
Kaserngasse 8 und Flössergasse 7.
Preisliste gratis. 1000

Die unbestritten besten, tonreproduzierenden
Phonophone
mit und ohne Automat,
die bedeutendste Verbesserung und Vervollkommnung auf dem Gebiete phonographischer Apparate in Schönheit und Reinheit des Tones, Klangfülle und Natürlichkeit des Ausdruckes, bisher unerreicht. Echte, kleine und große Platten, einige tausend Stück neuester Aufnahmen. Auch Umtausch. Bequeme Teilzahlungen für alle Sorten Automaten.



Grasson sind Grammophon, Phonographen und Musik-Automaten, sowie ein Piano-Orchestron für Cafetiers und Restaurateure. Verlangen Sie reich illustriertes Preisbuch. Reparaturen für jedes System bei
Theodor Fehrenbach,
Marburg, Herrengasse 26. 1533

Ueberlieferungs-Anzeige.
Erlaube mir meinen geschätzten Kunden zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich meine 2272
Bau- u. Möbeltischlerei
in das Hofgebäude der „Stadt Wien“ (Eingang Hamerlingasse) verlegt habe. Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen hochachtungsvoll
Nikolaus Benkič, Tischlermeister

In einem feinen
Damen-Modesalon in Graz
werden **Lehrfräuleins** aus nur guten Häusern aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1303

Saison-Verkauf!

Wir verkaufen infolge Auflösung unseres En gros-Geschäftes vom

6. bis 20. Juli

Warenposten von allen möglichen Herrenstoffen, Loden, sämtliche Herren-Modeartikel, Chiffon- u. Touristenhemden, Krawatten, Socken, Mode-Barchente, Leinen, Chiffone, Kotzen, Decken, Vorhänge und Teppiche im Werte von K 50.000 zu fabelhaft billigen Preisen aus.

Deu & Dubsky, Modewarenhandlung „zum Bischof“

Untere Herrengasse 3. 2326

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen zu danken für die vielen Beileidskundgebungen anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Josef Droll

Südbahn-Offiziales in Cilli

hält sich die gefertigte Familie für verpflichtet, auf diesem Wege den geehrten Teilnehmern beim Leichenbegängnisse den besten und aufrichtigsten Dank zu entbieten. Dieser Dank gebührt insbesondere dem löbl. Betriebsinspektorat in Graz, den Herren Stationsvorständen, Sektion B. E. in Cilli, den Beamten, Unterbeamten und Dienern sowie den befreundeten Familien für die zahlreiche und ehrende Begleitung, für die schönen und vielen Kranzspenden. Besonders sei dem Herrn Stationsvorstand in Cilli, Heinrich Ritter von Franken für die aufopfernde Tätigkeit gedankt.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Schöne Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, 2 Kabinette, Vorzimmer, lichte Küche samt Zugehör bis 1. Oktober zu vermieten. Besonders für einen Arzt geeignet. Wasserleitung und Gasbeleuchtung im Hause. Näh. Tabaktrafik, Josefgasse 3. 2341

Vollständige

Arztens-Uniform

Hose, Rock und Mantel um 25 fl. verkäuflich. Wo, sagt d. Berv. d. Bl. 2342

Marburger

Radfahrer-Klub 1887.

Die P. T. Mitglieder werden ersucht, zu dem Sonntag, den 19. d. in St. Lorenzen ob Marburg in Frau Rischnigg's Gastgarten stattfindenden Sommerfeste der Ortsgruppe „Südmark“ recht zahlreich zu erscheinen. Abfahrt präzise 1/2 Uhr nachmittags vom Klubheim (Kasino). Heil! 2336

Die Klubleitung:

F. Neger, Obmann.

Silberne Herrenuhr

wurde am 14. Juli abends im Parke gefunden. Der Verlustträger wolle sich melden Kriehberggasse 17, parterre. 2329

Fast neue 2337

Fenster

samt Futter und Verglasung, 190 lang, 90 breit, billig zu verkaufen. Adresse Berv. d. Bl.

Zwei 2339

Esel

zu verkaufen. Uferstraße 16.

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung wird in einem hies. Spezereigeschäft aufgenommen. Anfrage Berv. d. Bl.

Lehrjunge

findet Aufnahme bei Westf., Draugasse. 2331

Wäsche

zum ausbessern wird angenommen. Weinbaugasse 33, Rosa Zelsch. 2334

Eine heizbare 2328

Badewanne

samt Douche, eine Waschmaschine samt Auswinder, System Knopp und Gardiner zu verkaufen. Gut Drauhof bei Kranichsfeld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit unserer innigtgeliebten Gattin und Mutter, sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse und die reichen prächtigen Kranzspenden bringen wir hiemit unseren tiefstgefühlten Dank zum Ausdruck.

Marburg, am 15. Juli 1903.

Familie Hoideker.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigtgeliebten Vaters, Bruders und Schwiegervaters, des Herrn

Simon Kriutz

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und hübschen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere seinen Kollegen und Mitarbeitern, ferner der löbl. Südbahn-Werkstättenkapelle unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 15. Juli 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ein anständiger Laufbursch

im Alter von 17—20 Jahren findet sofort Aufnahme bei **Andr. Blaker**, Papier- und Schulrequisiten-Handlung in Marburg, Herrengasse 3. 2346

Für eine 2307

Geflügelmastanstalt

in Ungarn wird ein tüchtiger und praktischer Geflügelmäster u. Schächter zu möglichst raschem Eintritt gesucht. — Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten an Mohr & Bugarsky in Szegedin.

Damenrad

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Theaterg. 19, ebenerdig.

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewicz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Aviso!

Die in der Tegetthoffstraße 33

noch übrig gebliebenen Waren, bestehend aus

Wäsche, Wirkwaren, Konfektion, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Krawatten, Krägen u. Kurzwaren

werden nur noch **nächsten Samstag**, den 18. und **Sonntag**, den 19. Juli gänzlich um jeden Preis verkauft.

Nur Tegetthoffstraße 33.

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

Magen-Salz

von **JULIUS SCHAUMANN**,

landschaftl. Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren bewährtes diätetisches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Beseitigt sofort überschüssige Magensäure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung. Zu haben in allen renommirt. Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. Preis 1 Schachtel K 1.50. Versandt per Post bei Abnahme v. mindest. 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des Julius Schaumann in Stockerau.